

seyn dürfte, nach S. 19 der zweiten Auflage der Topogr. Windhag. geordnet, und enthielten hebräische Siklen; dann die Münzen der vier Weltmonarchien, als: a) babylonisch-assyrische; b) persische; c) griechische und d) römische; diese von Erbauung der Stadt Rom, von Romulus, dem Raube der Sabinerinnen, dann der Republik, den Kaisern, den römisch-deutschen Kaisern, den europäischen Königen, münzberechtigten Fürsten, Herren und Städten etc. Windhag besass 19,574 Stücke, davon über 9000 in Silber, die andern in Bronze.

Wohin mag diese grosse Sammlung gekommen seyn? An's kaiserliche Münzcabinet?

XXXVIII.

JOHANN LEBLE, LOBLE ODER LÖBL,

K. Ferdinand's I. Rath, Burgvogt zu Enns und Pfenningmeister etc., † 1536.

(Tab. XII. Nro. 53.)

JOHANN . es LEBLE . AETAT . is XLIII. *Dessen Brustbild, mit einer Pelzschaube, und einem Hute über einer Haube, von der linken Seite. Im Felde: 15—33.*

R. IOHANN LOBLE PHENINGMEISTER. *In einem spanischen Schildchen ist eine weisse Taube \*) , die im rothen Felde auf einem rundgebogenen grünen Zweige sitzt; über dem gekrönten offenen Helme mit einer in Roth und Weiss vermischten Helndecke prangen zwei auswärts gebogene Büffelhörner, dazwischen das obige Vögelein auf seinem Zweige. Darüber am Rande die Jahreszahl 1529.*

Grösse: 1 Zoll 5 Linien; Gewicht:  $\frac{11}{16}$  Loth in Silber, ein sehr schönes geprägtes Stück im k. k. Münzcabinete.

Offenbar sind der lateinische Avers vom Jahre 1533 und der deutsche Revers von 1529 ursprünglich nicht zusammen bestimmt gewesen, sondern diese Medaille ist wahrscheinlich durch den Verein von zweierlei Stämpeln entstanden.

Dieser Revers ist als Vorderseite eines sehr raren und merkwürdigen Thalers oder Guldens, oder richtiger einer thalerähnlichen Medaille dieses Leble oder Löbl und des ob der ennsischen Vicedoms und K. Ferdinand's I. obersten Secretäres Johann Fernberger's zu Egenberg (s. Nro. XXXIX.), dessen Namen auf der Rückseite zu lesen, in Matthäus Heinrich Heroldt's dem Münzvergnügen geweihten Nebenstunden, Nürnberg 1774, Nro. LXXXV. S. 367 genau abgebildet und beschrieben.

Dieses Stück, das ich nie gesehen habe, ist auch in Weisen's Guldencabinet Bd. II. Nro. 1875 beschrieben. — Ob diese Medaille in Beider Dienstverhältnissen oder in der Verbindung als Nachbarn zu Enns und Egenberg unweit des Stiftes Kremsmünster, oder in welch' anderem Grunde ihr Entstehen hat, lässt sich wohl nicht mehr ermitteln.

\*) Ein weisses Canarienvögelchen nach dem Freih. v. Hoheneck. Bd. III. 358.



Die Leble, Loble, Löble, österreichisch Löbel oder Löbl, aus dem Elsass entsprossen, kamen aus Schwaben nach Oesterreich. — Hanns Löble, Ritter, um 1490 geboren, war 1524 des Erzherzogs Ferdinand Pfenningmeister \*), hernach Rath, Landvogt in Schwaben, dann Burgvogt in Enns. Ein Hanns Leble diente bei der Belagerung Wien's 1529 in Hanns v. Katzianer's Regimente \*\*), welcher dem Alter nach kaum einer seiner beiden Söhne gewesen seyn kann. Im Jahre 1530 ist „Johann Löble öbrister pfenningmaister, Burgvogt zu Enns, vnd Pfleger zu Thiernstain“ (wahrscheinlich Kaspar Winzerer's Nro. XXXIV. Nachfolger) unter K. Ferdinand's I. Räthen und Hofleuten auf dem Reichstage zu Augsburg in dem durch Philipp Ulhart 1530 daselbst gedruckten Verzeichnisse der Räthe und Adelpersonen etc. (S. 99 \*\*) aufgeführt. Ferner hat sich aus diesem Jahre ein von Löble eigenhändig unterschriebener Bericht in Betreff eines Geldgeschäftes zu Augsburg erhalten; desgleichen vom Jahre 1531 eine Anforderung des kün. Maj. Rats und Burgvogts zu Enns Johann Löble auf die seinen Vorvordern, den Pflegern zu Enns, jährlich bewilligten sechs Fuder Salz aus dem Amte zu Gmunden.

Im letztgenannten Jahre kaufte er von dem fürstlichen Prunk liebenden Julius Grafen von Hardegg die an der Donau gelegene Herrschaft Greinburg \*\*\*) (daher Löbl von Greinburg), sammt der Stadt und dem Schlosse Grein, Markt und Veste Struden und Werfenstein (nach Einigen Strudenberg, auch Strudenschloss genannt) im Lande ob der Enns, die er bei seinem am 24. Juli 1536 erfolgten Ableben seiner Familie hinterliess. In Danielis Prschii Epitaphia Augustana, 1624, in 4to. p. 77 finde ich bei den Dominicanern zu Augsburg folgende Grabschrift:

D. O. M.  
IOANNI LOBLEO. A. GREINBURG  
PRAEFECTO. ANASIENSI  
FERDINANDI. RO. CAESARIS  
VNGARIAE. BOHEMIAEQ. REGIS. INVICTISS  
CONSILIARIO  
ET. AB. AERARIO. QVAESTORI. BENEMERITO  
POSTERITAS. P.  
OBIT. ANNO. SALV. MDXXXVI  
DIE. XXIV. MENSIS. IVLII.

\*) Der Pfenningmeister (Quaestor aerarii regii) war der Einnahmer der landesfürstlichen Gefälle. Es irren daher diejenigen, welche Löble zum Münzmeister machen. Als Münzmeister zu Wien im Jahre 1530 und den folgenden kennen wir Thomas Behaim (s. v. Bucholtz IV. 521; Leop. Fischer notit. urbis Vindob. II. 72), und zu Linz Hanns Stämpell oder Stempel.

\*\*) Pessel S. 277.

\*\*\*) Des Grafen Julius Vater Heinrich, des K. Maximilian I. geheimer Rath und Feldhauptmann im Mailändischen Kriege, von welchem er im Jahre 1500 den vermehrten Titel eines Grafen im Machlande (von der Donau an bis an die böhmische Grenze) erhielt, baute im Jahre 1493 das nach ihm genannte Schloss Heinrichsburg, in der bezauberndsten Stelle des Donauthales, spä-



Da bei denselben Dominikanern auch der reiche am 2. Mai 1532 verstorbene Philipp Adler aus Speier und Bürger v. Augsburg, Max's I. und Karl's V. Rath (s. oben S. 102) nach Prasch S. 77 ruht, und Johann Löble's zweite Gemahlin Ursula Adler hiess, so mag Löble auf einer Geschäftsreise oder bei einem Besuche ihrer nahen Verwandten in Augsburg gestorben und beigesetzt worden seyn \*).

ter Greinburg genannt, welches von den Herren v. Löbl an die gräflichen Familien von Meggau, Dietrichstein, Salburg etc.; und seit dem 18. October 1823 durch Kauf an den regierenden Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gekommen ist.

\*) Da ich meinen verehrlichen Lesern oben S. 102 \*) Einiges über die Familie Adler bei Erklärung der Medaillen auf Georg und Katharina v. Loxan (Nro. XXIII. u. XXIV.) mitgetheilt habe, und mir seitdem mehre genauere Notizen über diese Personen, besonders über Katharina's Aufenthalt auf Greinburg bei unserm Löbel, zugeflossen sind, so erachte ich es für meine Pflicht, dieselben hier anzufügen.

Mein Collega, Herr Custos Eitl, erstand kürzlich aus der Versteigerung der Traunfeller'schen Münzen- u. Medaillensammlung zu Wien folgende Medaille — In zwei Zeilen die Umschrift: GEORG: ius DE LOKSCHAV REGIE MAIEST: atis HVNGA: riae ET BOHE: mae — A. SECRE: TIS ☉ MDXXIII. VI. NOVE. mbris. Desselben Wapen; darüber N. R. Oben: .G. G. G. G. vielleicht: Gott geb' gut Glück?! — Dessen Brustbild mit einem mantelähnlichen Umwurfe, und einem Hute bedeckt, von der linken Seite. Im Felde zu beiden Seiten AN° — ETA: tis SVE — XXXII.

Grösse: 1 Zoll 11 Linien; Gewicht:  $3\frac{3}{16}$  Loth in Silber und vergoldet; Originalguss.

Somit war Georg v. Lokschau, wie er hier noch heisst, im Jahre 1491 geboren, und schon am 6. November 1523 Geheimschreiber des Königs von Ungarn und Böhmen, nämlich Ludwig's II., nach dessen Tode (29. August 1526) er laut S. 99 in die Dienste K. Ferdinand's I. getreten ist.

Die andern Denkmäler sind Wiener-Druckschriften ohne Druckjahr: A) Von zwei Bogen in 4to. mit dem Titel: „In laudem Catharinae Aquilae Augustanae, Philippi filiae, Georgii Loxani Silesii conjugis.“ Die Glück wünschende Zuschrift, welche der aus Italien an den Hof zu Wien zurückgekehrte Dichter hier am 8. December 1534 schrieb, lautet: „Magnifico et spectatissimo GEOR. LOXANO Silesio. equiti aurato, et incltyto Ferdinando etc. Regi, a consilij et epistolis, consanguineo suo benemerito GE. LOGVS Silesius S. P. D.“ — Georgius Logus oder Logau, dessen ich S. 99 \*\*) in Kürze erwähnte, nennt sich hier einen Blutsverwandten Lokschau's, schildert im Allgemeinen das Glück, ein an allen edlen Eigenschaften ausgezeichnetes Weib zu besitzen, preiset insbesondere der Neuvermählten jugendliche Schönheit, geistige Bildung, Kunstfertigkeit in weiblichen Arbeiten, im Sticken, dann im Singen und Saitenspiele (cantus citharaeque sonorae), und belehrt uns auf's Bestimmteste, dass ihr Vater Philipp (nicht Jacob) Adler (S. 102) geheissen hat, dass sie kürzlich aus Augsburg gekommen sey, und sich, während ihr Gemahl in Wien weilte, bei Johann Löbel, ihrem Verwandten, auf dem Schlosse Greinburg aufgehalten habe, welches in den Versen auf das aeolische Grynum anspielend stets Grynaea genannt wird. Der Sänger beschreibt als Grynaeus Apollo (vgl. Virgil. Aen. IV. 345) die jüngst von Löbel angekaufte, verschönerte gastliche Burg sammt der reizenden Landschaft, Strudel und Wirbel (Scylla et Charybdis Istri); dann singt er in fünf Distichen: „De Mariana (sic) Aquila Catharinae sorore,“ und endet: „O pulchra, o docta, digna sorore soror“

Dass Loxan ein Mann von literarischer Bildung und ein werththätiger Beförderer der schönen Wissenschaften gewesen sey, ergibt sich aus einer andern Zuschrift desselben Georg Logus. Dieser gibt nämlich in Wien um dasselbe Jahr 1534 die recht artigen Gedichte B): „Lucii Petrei Zanchi Beryomatis poemata varia,“ mit dem er zwölf Jahre früher auf der Hochschule zu Bologna in vertraulicher Freundschaft griechische und römische Classiker gelesen hatte, auf Loxan's Unkosten mit den Worten in der Widmung heraus: „Ezeunt ergo in Tuam gratiam, Tuoque rogatu et sumptu, nostra vero opera et sedulitate.“

Eine andere Wiener-Druckschrift C): „De Turcicarum et Barbarossae Tirimium naufragio nuper in sinu Hadriatico facto“ — enthält zwei Briefe aus Venedig vom 6. und 13. December 1538 mit der Aufschrift: „Magnifico et clarissimo Viro D. Georgio Loxano Regio Consiliario et Theutonico in regno Bohemiae Procancellario von Eleutherius Magnesius Epi-



Löbl's erste Gemahlin war Anna v. Kageneck aus einem im Elsass und Breisgau heimischen Geschlechte; mit Ursula Adlerin erzeugte er zwei Söhne und eine Tochter, Anna, die sich mit dem Ritter Georg Ilzung v. Tratzberg \*), der röm. kaiserlichen Majestät und des Erzherzogs Ferdinand von Tirol geheimem Rathe, seit 1550 Landvogte in Ober- und Niederschwaben, und Vogte zu Neuburg am Rhein etc. vermählte, und der sich nach Daniel Prasch S. 25 und 256 in der Kapelle zu den heil. drei Königen in Augsburg sich, seiner geliebten Gemahlin „ANNAE. LOEBLINAE. DE. GREINBURGO“ und neun Kindern im Jahre 1578 eine Grabstätte errichtete, und am 4. September 1580 starb.

Die beiden Söhne Johann Jakob und Johann Georg Löbl vermählten sich mit zwei Schwestern, Töchtern Georg Gienger's, Vicekanzlers K. Ferdinand's I. (Nro. XLI).

Johann Jakob v. Löbl hinterliess von Maria Magdalena Gienger nur die Tochter Maria Katharina, erst der Erzherzogin Katharina, Königin v. Polen, Hofdame, dann 1572 an den k. geheimen Hof- und Staatssecretär Eberhard v. Khuenheim vermählt. Er starb am 21. Mai 1560, und ruht in der Pfarrkirche zu Grein.

Der jüngere Bruder, Johann Georg, erzeugte mit Katharina v. Gienger ausser andern die zwei Söhne Johann Jakob, den Jüngern, und Johann Bernhard.

Der Ersterer, K. Max.'s II. und Rudolph's II. Truchsess, dann des Erzherzogs Maximilian III. Kämmerer, später oberster Hofmeister und Stallmeister, ward vom 3. December 1568 bis 1587 niederösterreichischer Regierungsrath. Er verehelichte sich: 1. mit Susanna, Ludwigs Freiherrn v. Thobar zu Enzersfeld Tochter, am 29. Jänner 1580, ward sammt seinem Bruder Johann Bernhard vom K. Rudolph II. ddo. Prag am 2. Jänner 1589 in den Freiherrnstand erhoben, und 1592 in den niederösterreichischen Herrnstand aufgenommen; 2. nach Susannens Tode am 11. Februar 1590 zu Enns mit Ursula, geb. Frein v. Fugger, Georg's, Freiherrn v. Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn, Tochter, und Johann Caspar's, Freiherrn v. Meggau zu Kreuzen, Witwe. Sodann wurde gedachter Hanns Jakob Freiherr v. Löbl den 14. Mai 1592 Landeshauptmann im Lande ob der Enns durch zehn Jahre, wohnte als solcher in demselben Jahre der Rathswahl in der Stadt Steyer bei, und hatte in den Jahren 1595 und 1596 mit den empörten Bauern viel zu schaffen \*\*). Er starb auf seinem Schlosse Greinburg den 10. October 1602.

\*) *daurius*,<sup>2</sup> entweder aus dem Peloponnesus oder dem dalmatinischen Epidaurum (jetzt Ragusa *ancora vecchia*), wie es Plinius histor. natur. III. 22 nennt. Vgl. Wien's Buchdruckergeschichte von Michael Denis. Wien, 1782. S. 623 f., und dessen Nachtrag S. 102.

\*\*) Die k. k. Ambraser-Sammlung verwahrt im Cabinet X. Nro. 796 das Portrait Georg's Ilzung, Nro. 797 das Anna's v. Löbly oder Löbel. S. Primmer's Beschreibung etc. Wien, 1819. S. 139.

\*\*) Des gelehrten St. Florianer Chorherrn Pritz Beschreibung u. Geschichte der Stadt Steyer. Linz, 1837. S. 224 ff.



Mit der zweiten Gemahlin († 4. Juni 1602) erzeugte er eine einzige Tochter Elisabetha Katharina, die den Grafen Rudolph v. Sprinzenstein ehelichte.

Irrig schreibt der gelehrte Freiherr v. Hoheneck Bd. III. S. 361, dass diese Elisabetha Katharina und folglich ihr Vater die letzten der Familie gewesen; denn Johann Jakob's jüngerer Bruder, den v. Hoheneck ganz mit Still-schweigen übergeht, der obgedachte Johann Bernhard, war vom Jahre 1592 bis 1595 niederösterreichischer Regierungsrath, hernach kaiserlicher Oberster, des Erzherzogs Matthias Oberstkämmerer, und 1600 kaiserlicher Hauptmann zu Forchtenstein und Eisenstadt. Er kaufte 1604 das Gut Erlau oder Erla unter dem Wienerberge, hatte auch Forchtenstein und Eisenstadt \*) pfandweise inne, erzeugte mit seiner Gemahlin Felicitas Frein v. Teufl den Sohn Johann Christoph, und starb 1609.

Johann Christoph Freiherr v. Löbl auf Greinburg und Herr zu Trestorf etc., zu Wien den 12. December 1587 geboren, war kaiserlicher Kämmerer und Oberster zu Pferd, er commandirte 1620 unter dem Grafen Boucquoi in Ungarn gegen den Fürsten Gabriel Bethlen, dann 1626 im Bauernkriege im Lande ob der Enns, eroberte Wels und Ebersberg, befehligte in der Schlacht bei Efferding am 8. November den rechten Flügel, und entschied den Sieg; minder glücklich war er am 11. November im Treffen bei Gmunden.

Später ward er Generalmajor, bekam ein eigenes Regiment, wurde Hofkriegsrath, den 15. December 1629 Stadt-Guardia Oberster zu Wien, Hofkriegsraths Vicepräsident, und auch Stadtcom-

---

\*) Schon in uralten Zeiten waren die Grenzen zwischen Ungarn und Oesterreich südöstlich von Wiener-Neustadt hin nicht fest bestimmt, daher Grenzstreitigkeiten durch Jahrhunderte. S. meine Andeutungen in den Wiener Jahrbüchern der Liter. Bd. XCVI. Anzeigebl. S. 58.

Kaiser Friedrich IV. behielt im Frieden mit dem K. Matthias Corvinus 1463 ausser dem Titel eines Königs von Ungarn, Dalmatien und Croatien den freien Genuss der Einkünfte von den Festungen Forchtenstein und Kobelsdorf. Car. Franc. Palma notit. rer. Hung edit. III. T. II. p. 370. — Johann Siebenhirter, aus einem adeligen Wienergeschlechte, der erste Hochmeister des vom K. Friedrich IV. am 1. Jänner 1468 gestifteten St. Georgs-Ritterorden, war vordem Hauptmann der Schösser Eisenstadt und Forchtenstein. S. v. Hormayr's Archiv, 1830. S. 502.

Später erhielt der römische König Max. I. kraft des am 29. November 1491 abgeschlossenen Vertrages die ihm verpfändeten Herrschaften Eisenstadt, Forchtenstein und Kobelsdorf, Hornstein, Güns und Pernstein bis zur Abtragung des Pfandschillings. S. v. Geusau's Geschichte der Belagerung Wien's durch den K. Matthias von Ungarn etc. Wien, 1805. S. 73. a). — Im Jahre 1521 wird befohlen, die Grenzorte Neustadt, Eisenstadt, Trautmannsdorf, Bruck, Haimburg etc. gegen die drohenden Türken mit Büchsen, Pulver, Proviant etc. zu versehen S. v. Buchholtz I. 185.

Ernst v. Fürst, ein Würtemberger, war 1526 österreichischer Hauptmann daselbst. — Der zu Eisenstadt gebürtige Daniel Gruber, welcher de peregrinatione studiosorum schrieb, nannte sich noch im J. 1619 einen Oesterreicher. — Martin Zeiller (s. oben S. 149.\*\*) nennt in seinem Itinerarium Germaniae Thl. I. 579. Eisenstadt eine österreichische Stadt, und fügt im Thle. II. 369 bei: „Anno 1625. auff dem Oedenburgischen Landtag, ist den Ungarn bewilligt worden, dass sie die zwo Graffschaften Eisenstadt und Forchtenstein, so vor diesem dem Haus Oesterreich verpfändet worden, ablösen, und der Ungarischen Cron wieder zueigenen mögen; daher Eisenstadt wieder Ungarisch.“



mandant in Wien \*), dessen Festungswerke er verbesserte, und im Südwesten der Stadt die nach ihm benannte Löbl-Bastei, in deren Nähe sein Sommerhaus gestanden, erbaute. Er starb am 12. Juni 1638 zu Wien, und ruht bei den Dominikanern in eigener Gruft bei dem von ihm erbauten Altare der h. Katharina von Siena.

Nachstehende Grabschrift verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Waidacher, Priors der hiesigen Dominikaner.

„Hier ruhet in Gott, Weilandt der Hoch und Wohlgeborne Herr Herr Hans Christoph Löbl, Freyherr auf Greunburg, Herr auf Rumburg\*\*), Warnstorff und Trestorf, der in Gott ruhenden Röm. Kay. auch zu Ungarn und Böhaimb Kön. May. Ferdinandi Secundi gewester gehaimber und Hof-Kriegs Rath, wie auch General Feldt-Wachtmaister, Kamerer und Obrister der Kay. Residenz Stat Guardy in Wien, wie nicht weniger der jezo regierenden Röm. Kay. auch zu Ungarn und Bohaimb Kön. May. Ferdinandi tertij Hoff-Kriegs Rath und Obrister der Kay. Residenz Statt Guardij in Wien; welcher geboren war zu Wien den 12. Xbris 1587; sobaldt er aus den frembden Ländern in sein Vaterlandt hommen, sich in das Kriegswesen begeben und also Ritterlich wol verhalten, das Ihme selber bald Regimenten vertrauet, und in Ungarn, Friaul, Königreich Böhaimb, absonderlich in der Schlacht vor Prag, wie auch in der starcken Bauern Rebellion im Landt ob der Ens und durch das ganze römische Reich seinen Valor continuirlich endricht, sein Leben beschlossen zu Wien in Oesterreich den 12. Juny 1638 seines Alters 50 Jahr 6 Monath; welchem Gott gnaden, und ein fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.“

Des Freiherrn Johann Christoph erste Gemahlin Anna Katharina Freün v. Ratkay aus Croatien gebar ihm keine Kinder. Die zweite war Anna Maria, Tochter Adams Freiherrn v. Herberstein, kais. Kämmerers und Oberstjägermeisters, dann 1618 Grossbotschafters an der osmanischen Pforte, und der Frau Magdalena Katharina, geb. Freün v. Khuen von Belasi aus Tirol. Der Heiratsbrief ist vom 27. Mai 1618 datirt; sie erhielt von ihrer Mutter, der erfahrensten und besten Landwirthin unter den Damen ihrer Zeit, am 10. Juni 1618 das Landgut von Trestorf sammt Zugehör im V. U. M. B. gegen 24,000 Gulden rhein. cedirt \*\*\*). Laut eines bei v. Stadel

\*) Mit diesen Würden erscheint er in dem ältesten, sehr interessanten und seltenen österr. Schematismus vom Sterbejahre des K. Ferdinand II. unter dem Titel: »Status particularis Regiminis S. C. Majestatis Ferdinandi II., 1637, in 16mo,» p. 160; von der Löbl-Bastei, als dem neuesten und schönsten Festungswerke Wien's, ist daselbst S. 11 und 12 ausdrücklich die Rede.

\*\*) Diese Herrschaft wurde nach dem Tode des Grafen Wilhelm v. Kinsky 1634 confiscirt, und an den Obersten Liebel (sic), Freiherrn v. Grünberg (sic st. Greinburg) um 75,000 fl verkauft, kam dann an die Grafen v. Pötting, und 1681 durch Kauf an Anton Florian Fürsten v. Liechtenstein. Das 1½ Stunde südöstlich von Rumburg gelegene Warnsdorf ist ein stark bevölkerter, weitgenannter, wohlbehandelter Manufacturort im Leitmeritzer Kreise in Böhmen. S. Sommer. Bd. I. S. 275 f.

\*\*\*) Nach des Freiherrn Leopold v. Stadel oder Stadel Manuscript im Johanneum zu Grätz (s. oben S. 145 \*); vgl. Wissgrill. Bd. IV. 289.



wörtlich angeführten Lehenbriefes vom 28. April 1623 belehnte Graf Wilhelm von und zu Hardeck unsern Freiherrn v. Löbl mit der der Grafschaft Hardeck lehenbaren Veste Haseneck mit allem Zugehör und dem Dorfe Gänserndorf etc., welche vordem v. Löbl's Schwiegervater, Adam Freiherr v. Herberstein, lehenweise inne hatte.

Diese Anna Maria starb am 24. Jänner 1638, und ward bei ihren Aeltern in der Kirche zu St. Dorothea in Wien begraben \*). Sie gebar den Sohn Johann Bernhard, der als der Letzte dieses Geschlechtes im 22. Jahre den 4. August 1649 verschied, und sechs Töchter: 1. Maria Euphrosyne, des Freiherrn v. Zahradec, kais. Feldmarschalls Gemahlin, mit dessen ererbtem grossen Vermögen sie als kinderlose Witwe im Jahre 1665 mit kaiserlicher Genehmigung das Karmeliter Nonnenkloster zu Wiener-Neustadt stiftete; 2. Susanna Katharina, Hofdame der Kaiserin Eleonora; a) mit Ferdinanden Freiherrn v. Stadl, kaiserl. Obersten und Hofkriegsrathe († 14. August 1655), und b) mit Sigmund Albrecht Freiherrn v. Stübich, der Landschaft in Steyermark Rittmeister, im Jahre 1657 vermählt. Sie starb nach des Freiherrn v. Stadl Ehrenspiegel am 4. Februar 1666 zu Grätz, und ruht in der Schlosskirche zu Kornberg bei Rieggersburg, wo ihr und ihres ersten Gemahles Grabstein zu sehen ist. 3. Susanna Felicitas, welche Karmeliterin wurde, und am 21. Februar 1667 das Barfüsser Karmelitermannskloster zu Wiener-Neustadt stiftete \*\*). 4. Maria Francisca, unter dem Namen Ursula, Clarisserin und Aebtissin in dem von der Erzherzogin Elisabeth, Witwe Karl's IX., Königs von Frankreich, im Jahre 1582 gestifteten Königs- oder richtiger Königinkloster in Wien, 1665; 5. Maria Sophia, Gemahlin des tapfern Niklas Grafen v. Zrini II., des Erbauers von Neuserinvar, welcher im November 1664 auf der Jagd umkam; 6. Magdalena Margaretha.

XXXIX.

**JOHANN FERNBERGER v. EGENBERG, DER AELTERE,**

königlicher Rath, oberster Secretär, Vicedom und Erbkämmerer im Lande ob der Enns, † um 1553.

(Tab. XII. Nro. 54.)

A.

Morte aequamur!

† IOHANN. es FERNBERGER. AB. EGENBERG. *Innerhalb eines Perlenkreeses ein vierfeldiges Wapen mit Unterspitz; im ersten und vierten Felde drei*

\*) Leop. Fischer: Brevis notitia urbis Vindobonae. Viennae, 1770. Supplem. pag. 98.

\*\*) S. Kirchliche Topographie von Oesterreich. Abth. I. Bd. VIII. (Wiener-Neustadt enthaltend, von dem gelehrten Klosterneuburger Chorherrn Maximilian Fischer) S. 72 f.